

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Festtagen) früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Telephonanzschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 10 Pf. durch den Hermitenbote,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 35.

Dienstag den 11. Februar.

1896.

Seine Münzkonferenz.

*** Etwa vier Minuten hat der Reichskanzler am Sonnabend beim Beginn der Sitzung das Ohr des Reichstags in Anspruch genommen, um demselben über die Stellung der Regierung zu der vom Reichstage beauftragten Berufung einer internationalen Münzkonferenz Auskunft zu geben. Der Inhalt dieser Erklärung läßt sich aber noch viel kürzer fassen: die verbündeten Regierungen haben einstimmig die Berufung einer internationalen Münzkonferenz abgelehnt. Der Sache nach kommt es auf eine glatte Ablehnung aller bimetalistischen Experimente hinaus. Die Erklärung des Reichskanzlers hat sich nicht auf die Mittheilung der Entschliessung des Bundesrats beschränkt. Bekanntlich war der Ausgangspunkt der Reichstagsresolution vom 16. Februar 1895 die Behauptung, daß das Sinken des Silberpreises auch auf unser Erwerbsleben eine nachtheilige Rückwirkung ausübe. Das Ergebnis der darauf bezüglichen Erwägungen ist nach der Darstellung des Reichskanzlers das, daß die Schwankungen des Silberpreises den Silberbergbau in Deutschland schädigen und der Export nach den Silberländern, der aber gleichwohl einen geringen Prozenttag der Gesamtanfuhr ausmache, zudem in der letzten Zeit sich noch gehoben habe. Dagegen gefährdet das Sinken des Silberpreises unsere Reichswährung in keiner Weise. Natürlich sei die Hebung und Befestigung des Silberpreises ein „erstrebenswerthes Ziel“, sei aber nur auf internationalen Wege zu erzielen. Dazu bedürfe es einer Verständigung über den einschlägigen Weg und die Vorbedingung für eine solche sei die Wiedereröffnung der inländischen Münzstätten. Er habe aber die Ueberzeugung gewonnen, daß darauf in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sei. Es sei also für Deutschland nicht rathsam, die Initiative zur Berufung einer internationalen Münzkonferenz zu ergreifen. Zum Trost der Bimetalisten fügte Fürst Hohenlohe hinzu, wenn ein anderer Staat die Uebernahme einer Konferenz anrege, sei er bereit, die Theilnahme Deutschlands in Erwägung zu nehmen, natürlich immer unter der Voraussetzung, daß vor dem Zutritt derselben eine Verständigung über die Mittel und Wege zur Erreichung des Ziels gelinge. Mit anderen Worten: wenn es Herrn Dr. Trendl, v. Kardorff, Graf Mirbach u. Gen. gelingt, die englische Regierung zur Wiedereröffnung der seit 1893 gesperrten inländischen Münzstätten zu veranlassen, so läßt sich wohl weiter über die Sache reden. So sehr wir bedauern haben, daß die entgegengesetzte Stellung, welche der Reichskanzler vor Jahresfrist der Reichstagsresolution gegenüber eingenommen, den Gegnern der Goldwährung ein wirksames Agitationsmittel in die Hand gegeben, so rückhaltlos müssen wir über den, wie gesagt, einstimmigen Beschluß des Bundesrats unsere Befriedigung ausdrücken. Endlich haben auch die Regierungen anerkannt, daß das zweite „große“ Mittel zur Hebung der Landwirtschaft ebenso unmöglich ist, wie der Antrag Ramin. Vielleicht erfinden die Agrarier jetzt etwas Neues, um die Agitation wieder in Gang zu bringen. Leider hat der Reichstag noch darauf verzichten müssen, die Erklärungen der Bimetalisten, deren, wie Herr v. Kardorff behauptete, die Worte des Reichskanzlers nach jeder Richtung hin bedürfen, am Sonnabend schon zu hören. Graf Mirbach stellte zwar den Antrag, sofort in eine Besprechung der Erklärung des Reichskanzlers einzutreten, aber da das nur möglich ist, wenn Niemand widerspricht und Herr Singer begreiflicher Weise keine Meinung hatte, auf die Beratung des Antrags Auer, betr. das Reichsvereinsgesetz zu verzichten, so kam man auf Vorschlag des Abg. Richter überein, die Besprechung auf die Tagesordnung vom nächsten Dienstag zu setzen. Man wird dann auch erfahren, welchen Grund die bimetalistischen Blätter haben, zu behaupten, daß der deutsche Votchschafter in London, Graf Hagfelbt, die ihm erteilten Aufträge zur Sondirung der

englischen Regierung gar nicht oder nicht nach Befolgung ausgeführt habe. Daß ein im diplomatischen Dienst erprobter Mann, wie Graf Hagfelbt, eines solchen Fehlers fähig sei, halten wir fürs erste für völlig ausgeschlossen.

Flottenpläne u. s. w. in der Budgetcommission.

Daß die Ministerfreigewichte, von denen unlängst an dieser Stelle Notiz genommen wurde, in Zusammenhang mit dem kaiserlichen Telegramm an den Präsidenten Krüger in der Budgetcommission beim Eintritt in die Beratung des Etats des auswärtigen Amtes zur Sprache gebracht worden sind, wird hoffentlich eine gewisse Wirkung nicht verfehlen. Es ist durchaus angezeigt, daß diese Treibereien aus dem Halbbunde hinter den Coulissen in die volle Öffentlichkeit hervorgezogen werden. Wenn zwischen den verantwortlichen Stellen Erwägungen darüber gepflogen werden, ob die Verstärkung der deutschen Marine in einem rascheren Tempo notwendig und möglich ist, so ist dagegen nichts einzuwenden. Offenbar liegt aber auch dieses Mal wiederum ein Verzicht unverantwortlicher Personen vor, gewisse Reaktionen auszumunzen, um unbequeme Rathgeber des Kaisers aus dem Sattel zu heben und eine Politik zu inscenieren, die Deutschlands Stellung zum Anlande in gefährlicher Weise compromittirt und im Innern zu einem Verfassungskonflikt zu führen droht. Denn darüber hat auch die Unterhaltung in der Budgetcommission keinen Zweifel übrig gelassen, daß selbst von der konservativen Partei, wie der Abg. v. Massow erklärte, sehr viele Freunde einer großen Flotte, als eines Mittels, eine Abenteuerpolitik in Scene zu setzen, nicht vorhanden sein würden. Man hat zwar der Staatssecretär des Auswärtigen eine vorher formulierte, also sorgfältig erzwogene Erklärung zu Protokoll gegeben, in der die Absicht einer grundsätzlichen Aenderung der auswärtigen Politik mit Entschiedenheit in Abrede gestellt wird. Aber wenn die Intriguen, von denen gesprochen wurde, morgen oder übermorgen einmal von Erfolg sein sollten, so würden die Erklärungen des gegenwärtigen Staatssecretärs — Maculatur sein. Zu dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und Frh. von Marschall hat der Reichstag das Vertrauen, daß sie zu einer Abenteuerpolitik die Hand nicht bieten würden. Aber das Bemerkende ist, daß keinerlei Garantie dafür besteht, daß nicht plötzlich wieder einmal die zur Zeit leidenden Personen ohne jeden erkennbaren Anlaß von der Bühne verschwinden. Daß diese Besürchtungen nicht ganz grundlos sind, hat auch Staatssecretär v. Marschall nicht widerlegt, noch widerlegen können; wie er denn überhaupt jedes Eingehen auf die Krisengerichte vermieden hat. Das hat im Gegenpaß zu dem nationalliberalen Dr. Hammacher, der die Absicht aussprach, die Bewegung, von der die Rede ist und die allerdings aus einer gewissen Großmannsacht entstanden sei, werde in ihrer Bedeutung überschätzt, der konservative Abg. v. Massow festgestellt, indem er bemerkte, er könne gerade nicht sagen, daß die Erklärung des Staatssecretärs eine große Verhütung für die Zukunft enthalte. Um so weniger als Herr von Kardorff, der wie es schien, sich von den Bemerkungen der Abgg. Lieber und Richter getroffen fühlte, die ganz unbewiesene Behauptung aufstellte, der vorausgesetzte Zusammenhang der Pläne der Flottenenthufianisten mit den Intriguen zum Sturze der Minister sei nicht vorhanden. Herr von Kardorff spielte sogar mit dem Gedanken eines Krieges mit England! Herr von Kardorff bewies durch seine Aeußerungen gerade den Zusammenhang, den er in Abrede stellen zu können glaubte, denn für seine Ideen wird er die gegenwärtigen Minister schwerlich gewinnen. Mit Frn. v. Kardorff zieht Graf Limburg-Sturion an demselben Strang, der erst neulich bei der Etatsdebatte

im Abgeordnetenhaus die Regierung aufgefordert hat, den Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht als einen Geisteskampf, sondern als eine „glatte Machtklage“ zu behandeln, wozu, wie man weiß, Fürst Hohenlohe ebenfalls nicht bereit ist. Wenn im übrigen die Schildkröte den Kopf wieder einzieht und Herr v. Kardorff versichert, er kenne keinen besseren Reichskanzler als den Fürsten Hohenlohe, so heißt das zu deutsch: dem Fußs hangen die Trauben zu hoch. Selbstverständlich hat die Erörterung in der Budgetcommission nur eine vorbereitende: man hat den Boden abgesteckt, auf dem im Plenum auch die Fragen der auswärtigen Politik discutirt werden sollen.

Politische Ueberflut.

Italien. Die italienische Deputirtenkammer soll, wie es heißt, nicht eher wieder einberufen werden, bis Crispi mit Erfolgen in Afrika vor sie hintreten kann. Eine Gruppe von sechs der sozialistischen Partei angehörigen Deputirten beschloß, gegen die afrikanische Expedition und die Vertagung der Kammer Stimmung zu machen. — Wie die „Agenzia Stef.“ meldet, sind sämtliche Gerichte betreffs einer Expedition nach Harrar vollständig unbegründet. Es ist nur eine kleine Colonne nach Assab abgegangen, zu dem Zwecke dieses Gebiet zu schützen. — Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Depesche aus Massauah, die die Bewegungen der italienischen Truppen und der Schoaner in der Richtung auf Abua in der Zeit vom 2 bis 8. Februar mittelt. Demgemäß versuchten Ras Mangascha und Ras Amla am 2. d. nach dem Berge Kugher vorzurücken, fanden aber von dieser Bewegung ab, als sie diesen Punkt von eingeborenen Truppen der Italiener besetzt fanden. Eine starke Abtheilung des Feindes besetzte am 5. d. eine besetzte Stellung 5 Stunden vom Lager der Italiener entfernt. An denselben Tage unternahm die Alpenjäger und ein Bataillon der Eingeborenen eine Reconnoissance in dem Entisciothale, worauf sich der Feind, der diese Bewegung von den umliegenden Höhen und Bergen um den Balapaß, östlich von Entiscio, beobachtet hatte, zurückzog, nachdem nur einige Schiffe gewandert waren. Die Abtheilung des Kapitän Bersantini nahm hierauf von den feindlichen Stellungen Besitz. Am 7. Februar lagerte der Feind hinter den nach Abua zu liegenden Höhen, die durch eine doppelte Reihe vorgehobener Posten in einer Stärke von ungefähr 20000 Mann geschützt waren. Die Italiener rückten an diesem Tage bis auf 2 Stunden von Abua vor und nahmen eine Stellung auf den Höhen, die den Entiscio beherrschen, ein, in der Hoffnung, den Feind zu einem Angriff zu bewegen. Aber die Schoaner zogen sich noch am Abend nach Colma zurück, wahrscheinlich in der Absicht, die Italiener nach einem günstigeren Gelände zu ziehen. Am 8. d. besetzte das ganze italienische Armeecorps die Höhen am Balapasse.

Spanien. Auf Kuba sieht man, wie der „Köln. Ztg.“ aus Havannah geschrieben wird, das Ende der spanischen Herrschaft kommen. Die Mittheilungen, welche bis jetzt über die Stärke der Aufständischen verbreitet wurden, sind nicht richtig, man hört stets von 10 bis 12000 Mann, in Wirklichkeit ist ihre Zahl bedeutend größer, denn, angefeuert durch die Erfolge des Maximino Gomez, treten nimmehr auch Leute auf seine Seite, die bisher noch unentschieden waren. Die Nachrichten über von den Aufständischen verübte Greuelthaten sind auch mit Vorzicht aufzunehmen, manches davon ist nicht wahr und mit besonderer Absicht erfunden, und anderes, so z. B. das Verbrennen der Zuckersfabriken, ist vielfach übertrieben. Andererseits wird berichtet, daß in dem Revolutionsheere eine musterhafte Disziplin herrsche. Das Elend auf der Insel ist zu groß, als daß es noch lange ertragen werden könnte, und darum ist zu hoffen,

daß bald die Entscheidung fällig, sei es zu Gunsten der Spanier oder der Aufständigen, denn davon hängt das Lebensinteresse Kubas, das beide Parteien zu vertreten vorgeben, ab. Auf Maximó Gomez wurde jüngst ein Moranschlag unternommen, der Attentäter wurde erschossen. General Weyler ist bei den Kubanern wegen seiner früheren Grausamkeiten verhaßt; es steht das Schlimmste zu erwarten. — Nach Meldungen aus Havanna hat General Canella die Aufständigen unter Maco, Ruzes, Delgado und Sotomayor in der Nähe von Candelaria geschlagen. Die Aufständigen verloren 26 Tote, 17 Gefangene und zahlreiche Verwundete. Auf Seiten der Spanier wurden 5 getötet und 50 verwundet, darunter 3 Offiziere. — General Weyler ist in Portoriko eingetroffen.

Bulgarien. Die Anerkennung Bulgariens ist nach der Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen Petersburg und Sofia in den Vordergrund gerückt. Kaiser Nikolaus von Rußland hat in aller Form dem Fürsten Ferdinand für seinen Entschluß, den Prinzen Boris dem griechisch-orthodoxen Glauben zuzuführen, seine Huld kundgegeben; er hat ihm durch ein Telegramm zu dem „patriotischen Entschluß“ gratuliert und mitgeteilt, daß der Generalmajor Graf Solenkischew-Rutisow in des Jaren Namen der Feste des Übertritts des Prinzen Boris zur Landeskirche beizubehalten werde. Für die Tauflichkeiten beschloß der Ministerrat, von der Sobranje einen Kredit von 250 000 Francs zu verlangen. Das Programm der Festlichkeiten wird nach der Ankunft des Erzherzogs festgelegt werden. Derselbe wird in Begleitung des Ministerpräsidenten Stoirow am Sonntag hier eintreffen. Die Verlängerung der Sobranjesession um einige Tage gilt als sehr wahrscheinlich, damit die Sobranje in ihrer Eigenschaft als gesetzgebender Körper an den bevorstehenden Feierlichkeiten teilnehmen könne. — Der russische „Regierungsbote“ erklärt die Umlautung des Prinzen Boris als den ersten Schritt zur Wiederherstellung der Beziehungen Rußlands mit Bulgarien, das ein Geschöpf Rußlands sei und seine Kräfte in schweren Opfern und Anstrengungen des russischen Volkes verdanke. Das bulgarische Volk und seine Verwalter hätten die Notwendigkeit erkannt, die Herrschaft des orthodoxen Glaubens im Lande zu schütten und zu befestigen, eines Glaubens, welcher ein Unterpfand ist für die unzertrennlichen geistigen Bande, welche Rußland mit dem von ihm befreiten Bulgarien verbinden.

Türkei. Der bulgarische Ministerpräsident Stoirow wurde am Freitag wiederum nach dem Empfang in vierstündiger Audienz vom Sultan empfangen, der ihm den Großorden des Osmanjeden mit Brillanten verlieh; die Gemahlin Stoirows erhielt den Scheifatororden; auch das Gefolge des Ministerpräsidenten wurde durch Orden ausgezeichnet.

Südafrika. Bei der Untersuchung gegen das Reform-Comité in Pretoria sagte der Hauptzeuge Jacobus Demeillon aus, Oberst Rhodes und andere Mitglieder des Reform-Comités hätten ihm am 28. Dezember v. J. mitgeteilt, daß Jameson, vom Comité dazu aufgefordert, auf dem Wege nach Pretoria sei, um daselbst die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Nordamerika. In Washington ist die Commission zur Regulierung der venediclanischen Grenze nunmehr zusammengetreten.

Korea. Von Korea wird gemeldet, daß der Kampf zwischen der japanischen und russischen Partei in der Hof- und Regierungskreisen der Hauptstadt fortdauert. Die Japaner bemühen sich, zu beweisen, daß Korea ohne Japans Unterstützung nicht fortexistieren könne. Die Intriguen der Japaner erregen auf der Halbinsel Korea Unruhen, für welche ein Ende nicht abzusehen ist. Das Land gerät in eine vollständige Erschöpfung und Verarmung; die Finanzen sind gänzlich ruiniert.

England und die Südafrikanische Republik.

Zur Transvaalfrage hat der englische Staatssekretär für die Colonien Chamberlain am 4. Februar an den Gouverneur der Capcolonie Robinson eine Depesche gerichtet, welche in London amtlich veröffentlicht wird. In der Einleitung weist die Depesche einen Rückblick auf die Entwicklung von Transvaal und auf die Stellung der Umländer, welche fast die ganze Gewerbetätigkeit ausüben und die Staatseinkünfte von 75 000 auf 2 Millionen Pfd. Sterl. gehoben haben, aber gleichwohl gegen das Vorkommen keine Einwirkung auf die Führung der Staatsgeschäfte trotz aller Beschwerden besitzen. Es wird sodann ausgeführt, die britische Regierung und die Kapregierung hätten von dem Zug Jamesons bis zum letzten Augenblick nichts gewußt und das Zusammengehen der Polizeitruppe der Chartered Company in Verbindung

gebracht mit dem Uebergang des Protektorats von Betschuanaland an die Company. Auch Transvaal müsse überfallen worden sein durch den Zug, da sonst die dortige Regierung dem Gouverneur ihren Argwohn mitgeteilt haben würde. Bei dem ersten Argwohn habe er Robinson sofort telegraphisch angewiesen, Rhodes wegen der Folgen zu warnen. Jameson habe aber schon die Grenze überschritten. Um die Entschuldigungsverweigerung wegen mangelnder Lebensmittel zu belegen, habe er befohlen, denselben Lebensmittel, Nahrungsmittel und Futter zur Verfügung zu stellen. Die Depesche widmet alsdann der Mäßigung Krüzes herliche Anerkennung. Obwohl er dem Präsidenten Krüger gegenüber hervorgehoben, daß es für die britische Regierung unmöglich sei, die Leute Jamesons zu bestrafen, und daß auch die Führer nur von einem ordentlichen Gerichtshof abgeurteilt werden könnten, habe Krüger nichts Befremdendes beschlossen, die Gefangenen sämtlich an England heranzugeben. Weiterhin bedauert der Staatssekretär die mangelnde Aufsicherung von Reformen in Folge von Verbot gegen eine Handvoll Leute aus den reicheren Klassen. Wichtiger als das Vorstehende ist das im weiteren Verlauf der Depesche aufgestellte Programm für die Transvaalregierung, welche in der Form eines Rathes eine sehr ins Einzelne gehende Einmischung in die Angelegenheiten Transvaals bedeutet und mit dem Eruchan an den Präsidenten Krüger schließt, nach England zu kommen, um über die Frage zu verhandeln. Für den Fall, daß der Präsident nicht kommen könne, möge Gouverneur Robinson kommen, um die Verhandlungen zu führen. Aber Gouverneur Robinson ist doch nicht Beauftragter der Transvaalregierung, sondern nur englischer Beamter.

Das Programm für Reformen in Transvaal lautet wie folgt: Chamberlain wiederholt, daß die auswärtigen Beziehungen der Südafrikanischen Republik der Kontrolle Großbritanniens unterworfen seien und sein Grund zu der Annahme bestehe, daß irgend ein auswärtiger Staat die Rechte Englands verletze, welche die Regierung in ihrem Besitze anrecht zu halten gewillt sei. In den inneren Angelegenheiten Transvaals sei England berechtigt, freundschaftliche Ratschläge zu ertheilen. Bezüglich der Umländer glaubt Chamberlain, daß die Schwierigkeit teilweise gelöst sei, indem denselben das Wahlrecht nach 5 Jahren mit einer Abänderung des Subjunktionsgesetzes zugestanden werde. Durch besondere Versprechungen, welche Präsident Krüger im Dezember bezüglich der Erziehungfrage gemacht habe, sei eine weitgehende Abhilfe einiger Beschwerden gegeben. Für einige Staatsmonopole bezüglich der Erforbnisse zum Weinbetrieb und anderer Handelsartikel scheinere kein annehmbarer Rechtsgrund vorhanden. Mit ihrer Weigerung, die Umländer in die Polizeitruppe einzustellen, entziehe die Regierung der Gemeinschaft der Umländer eines der Grundrechte. Chamberlain spricht alsdann die Hoffnung aus, daß selbst die konservativen Bürger jetzt begreifen, daß die wahren Interessen des Landes die Annahme der Vorschläge erfordere, durch welche die gerechten Ursachen von Unzufriedenheit beseitigt werden. Die britische Regierung habe sorgfältig erwogen, ob es nicht möglich sei, den Wünschen der Umländer im Hand entgegenzukommen, ohne den Interessen Transvaals Eintrag zu thun. Im Allgemeinen rath Chamberlain dem Präsidenten Krüger an, der Hand solle eine modifizierte locale Selbstverwaltung haben mit der Ermächtigung, über rein locale Angelegenheiten zu entscheiden, diese Ermächtigung solle dem Veto der Staatsgewalt unterliegen, aber das Recht der Steuererhebung zum Zweck der Zahlung einer jährlichen Abgabe an die Regierung einschließen. Außerdem solle der dem Hand einen eigenen Obersten Gerichtshof gewährt.

Zur Erläuterung des Vorstehenden fügen wir hinzu, daß die Einwohnerzahl von Transvaal 1895 226 028 Köpfe betrug. Darunter befinden sich 75 820 Umländer, und zwar 41 275 britische und 34 445 andere Staatsangehörige. Die Umländer sind also nicht in der Mehrzahl, sondern umfassen nur ein Drittel der Bevölkerung, die Engländer noch nicht ein Fünftel. Die Zahl der vollberechtigten Bürger beträgt 21 237, diejenige der Dienstpflichtigen 25 457. Zur Naturalisation eines Fremden ist nur zweijähriger Aufenthalt im Lande und Zahlung von 5 Pfund Sterling erforderlich. Die Naturalisation gewährt das Recht, Staatsämter zu bekleiden und das aktive Wahlrecht auszuüben. Auch kann man zwei Jahre nach der Naturalisation schon gegenwärtig Mitglied des zweiten Volksraths werden. Chamberlain kann also nur im Sinne haben das passive Wahlrecht für den ersten Volksrath. Dieses steht nur solchen zu, welche mindestens 15 Jahre lang vollberechtigte Bürger des Staates gewesen sind. In den Goldhandgruben verwalte ein Speziallanddroff die Rechtspflege und Bergwerkcommissare die Verwaltung und niedere Gerichtsbarkeit. Die in Ver-

waltung, Rechtspflege und Unterricht gebräuchliche Sprache ist die holländische.

Die Stimmung der Transvaal-Regierung kommt in einer Aeußerung des Organs derselben, der „Praetoria Press“, zum Ausdruck; sie schreibt, die Regierung wünsche nicht, sich die moralische Unterstützung einer civilisirten Macht zu entziehen, die Bürger und die Regierung würden jedoch bis auf den letzten Mann der Idee eines fremden Protektorates entgegengetreten. Wenn die englische Regierung in freundschaftlicher Weise mit der Republik die Beschwerden der Vergangenheit gutmache, werde die Regierung von Transvaal alles anbieten, um für die Förderung der Interessen Südafrikas mitzuwirken.

Bemerkenswerth ist, daß Sir Cecil Rhodes, der eben erst in London eingetroffen ist, schon wieder nach Afrika zurückgekehrt wird. Die „Times“ erzählt, daß, da die Bedingungen für die zukünftige Leitung der Geschäfte der Chartered Company vorläufig geregelt sind, Rhodes sich unverzüglich nach Rhodesia begeben und dort seinen Wohnsitz nehmen werde. — Man hatte erwartet, daß er bei der gerichtlichen Untersuchung gegen Jameson in London eine wichtige Rolle spielen werde.

Deutschland.

Berlin, 10. Febr. Der Kaiser traf am Sonnabend Nachmittag 2¹/₂ Uhr in Potsdam ein und begab sich in offenem Wagen nach dem langen Stall, um dort die 12. Compagnie des 1. Garderegiments z. F. zu besichtigen. Nach der Besichtigung der 12. Compagnie fand ein Paradeausritt statt, zu dem auch die 9., 10. und 11. Compagnie des Regiments herangezogen wurden. Nach dem Paradeausritt begab sich Sr. Majestät zu Fuß in das Offizierscasino des Regiments, um an dem von den Offizieren aus Anlaß des Eintritts Sr. Maj. in das 1. Garderegiments veranstalteten Mahlfesttheilzunehmen. — Prinz und Prinzessin Heinrich sind am Sonnabend Nachmittag von Rom nach Neapel abgereist.

(Die „Hamb. Nachr.“) halten es für notwendig, den Besichtigungen von „ängstlichen Reichsfeinden“, als ob „Bismarck Vater oder Sohn wieder kommen“ könnten, entgegenzutreten. Das ist lediglich Verschwendung von Drahtschmärke. Die „Hamb. Nachr.“ werden schon aus den Freitagabend-Verhandlungen in der Budgetcommission erfahren haben, daß nicht die mögliche Wiederkehr von „Bismarck Vater oder Sohn“ die Abgeordneten beunruhigt, sondern die Einmischung von Personen in unerantwortliche Stellung in politischen Fragen — mag es sich nun um innere oder auswärtige Politik handeln — im Gegenatz zu den für die Leitung der Reichspolitik verantwortlichen Beamten. Daß Fürst Bismarck sein früheres Amt nicht mehr übernehmen kann, versteht sich auch ohne ausdrückliche Erklärung von selbst; den Grafen Herbert Bismarck ernst zu nehmen, liegt nicht der mindeste Anlaß vor.

(Ein neuer Titel) ist, wie die „Berl. Corr.“ meldet, für Reichsbankbeamte geschaffen worden. Der Kaiser hat vor Kurzem genehmigt, daß für verdiente ältere Beamte einer Kategorie des Reichsbankdienstes die Verleihung des Charakters als „kaiserlicher Bantrath“ in Antrag gebracht werde. Einer Anzahl solcher Beamten ist dieser Charakter nunmehr verliehen worden.

(Eine neue Prüfungsordnung für Lehrer) behufs Erlangung der Befähigung zur Anstellung als Pophysikus wird im „Reichsanz.“ veröffentlicht.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 8. Februar.) Der Reichstag hat den Antrag Bartsch-Ritter wegen Sicherung des Wahlheimathes in 3. Lesung mit großer Mehrheit angenommen. Graf Miesch benutzte diese Gelegenheit zu einem Verhuc, seine bekannte Rede in Herrenhaus, welche die Furchen zur gewaltsamen Beseitigung des Reichstagswahlrechts aufwies, durch einige Phrasen aus der Welt zu schaffen, was ihm freilich vollständig gelang und befremdet nicht, die Altregierung für das active Wahlrecht heranzuführen und die gelehrte Zahl, die zum Stimmenauf geführt habe und ein Zeichen der Unmündigkeit der Wähler sei, abzuschaffen, was aber nicht im Stande, nachzuweisen, wann von irgend einer Partei Stimmenauf geführt sei. Wie wenig Ansicht die konservativen Mitglieder haben, bewies die Abstimmung über den Antrag Ritter, gegen den nur die Konservativen und die Reichspartei stimmten. Das ist sehr lehrreich. Die erste Verlesung der Anfrage Ander und Auer betr. ein Reichstagsausgesetz wurde veragt, nachdem die Abge. Träger und Redf für, Bismarck und Schall gegen die Anfrage gesprochen. — Am Montag steht auf der Tagesordnung die erste Sitzung der Gewerbeordnungscommission und der Etat des Reichsfinanzamts.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 8. Febr.) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute zunächst den Fortschritt ohne wesentliche Debatte. Die Besprechung der Einlieferungsaffären über ihre Zurücklegung gegenüber den aus dem Selbstregierungsbezirk hervorgegangenen Wählern haben, wie

Der preussische Städtetag.

der am Sonntag in Berlin im Stadivordenenssaal stattfand, um zu dem neuen Lehrerbildungsgesetz Stellung zu nehmen, war von 61 Städten durch 117 Deputirte, Stadträte u. besetzt. Von den sechshundert achtundvierzig Städten waren 317 in Besetzung, 171 waren durch Berliner Magistrat beantragte Petition eingegangen. Oberbürgermeister Kelle-Berlin, der dem Städtetag präsierte, eröffnete ihn mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Oberbürgermeister Fritzsche-Charlottenburg und Genossen beantragten die Ablehnung des Gesetzes, da es nicht abänderungsfähig und verfassungswidrig sei. Es wurde jedoch beschlossen, der Berliner Petition zuzustimmen. Diese stellt folgende sechs Forderungen auf:

- 1) Auch den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern sind die ihnen durch die Gesetze vom 14. Juni 1888 und 31. März 1889 über die Erleichterung der Volksschulanteile zugesicherten Staatsbeiträge unverzüglich fortzugewähren.
2) Die über diese Staatsbeiträge hinaus zu bewilligenden Staatszuschüsse sind nicht nach mechanischen Grundätzen unter Bevorzugung des platten Landes und der kleineren und mittleren Städte, sondern nach dem wirklich vorhandenen, durch Leistungsfähigkeit und durch den Umfang der erforderlichen Aufwendungen bedingten Bedürfnisse unter die Schulunterhaltungsobligierten aller Klassen zu verteilen.
3) Die Voraussetzungen und der Umfang der Leistungen der Schulunterhaltungsobligierten sind nicht nach dem Ermessen der Verwaltungsbehörden (Schulniederungsbehörde, Regierungen, Minister) zu bestimmen, sondern durch gesetzliche Normen und bezw. durch Urtheile der Verwaltungsgerichte festzustellen.
4) Den Schulunterhaltungsobligierten ist die Berechtigung einzuräumen, die über die gesetzlichen Mindestforderungen nach eigenem Ermessen und insbesondere nach anderen als den im Gesetz für die Mindestleistungen aufgestellten Grundätzen zu regeln.
5) Die Freizügigkeit der Lehrer ist dadurch zu wahren, daß es ihnen gestattet wird, beim Uebertritt in ein neues Verantwort auf eine Anrechnung einer früheren Dienstzeit ganz oder theilweise zu verzichten, wenn sie sich trotz dieses Verzichtes in ihrem Dienstverhältnis nicht verschlechtern.
6) Der Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes ist frühestens auf den 1. April 1897 festzusetzen.

Auf Antrag des Oberbürgermeisters Vender-Breslau wurde diesen Forderungen folgender Vorschlag vorangestellt: „Das von der Verfassung des Landes gewährleistete Recht der einzelnen Gemeinde, die äußeren Angelegenheiten ihrer Volksschule unabhängig von anderen Gemeinden und Schulen zu leiten, muß auch in Beziehung auf die Zahlung der Lehrergehälter, einschließlich der Alterszulagen, aufrecht erhalten werden. Die Zahlung der Alterszulagen darf also nicht gegen den Willen der einzelnen Gemeinde einer Verbandskasse übertragen werden, die der Leitung der Gemeinde entzogen ist und die Beiträge nicht nach dem Bedürfnis der einzelnen Gemeinde erhebt, sondern nach dem Bedürfnis aller Schulen des Verbandsbezirktes.“

Endlich wurde noch beschlossen, angesichts der weiteren Gefahren, die den großen Städten drohen, einen ständigen deutschen Städtetag zu gründen.

Volkswirtschaftliches.

Wegen das Margarinegesetz haben Volksversammlungen stattgefunden in Erfurt und in Hannover. Die Versammlung in Erfurt war von mehr als 1000 Personen, diejenige in Hannover von über 600 Personen besucht. Einmütig wurde eine Resolution gegen jede Verschärfung des Gesetzes angenommen. Gegen den Margarinegesetzentwurf und die Commissionsbeschlüsse haben auch die Handelskammern in Leipzig, Lübeck, Wodum, Krefeld und Magdeburg Proteste eingesandt.

Das Münchener Brauhaus in Berlin, das beim Berliner Biehofort den sozialdemokratischen Terrorismus aus Gewissensrücksichten unterläßt hat, wird nun wohl selbst boykottirt werden. Der Director Trendt hat die Arbeiter, welche in einer öffentlichen Versammlung die Verhältnisse im „Münchener Brauhaus“ einer abfälligen Kritik unterzogen, entlassen und den ringfreien Arbeitsnachweis zum 1. März d. J. gekündigt. Am Sonntag findet eine öffentliche Versammlung statt, welche über weitere Maßnahmen beschließen soll. Mit der heimlichen Boykottierung des „Münchener Brau-

hauses“ wurde bereits in der vergangenen Versammlung adreht.

Die afrikanische Bergwerksindustrie Unter dieser Firma ist in das Berliner Firmenregister eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist, in Deutsch-Afrika Untersuchungen und Forschungen zwecks Entwicklung und Förderung des Bergbaues vorzubereiten und durchzuführen u. Das Stammkapital beträgt 1 Mill. Mk., Geschäftsführer ist der Director der Deutschen Bank, Max Steinthal zu Berlin.

Zur amerikanischen Vieheinfuhr in Europa nahm der Senat in Washington einen Antrag an, durch den Staatssecretär Olney beantragt wird, Abschriften der in Deutschland, Belgien und Dänemark bestehenden Gesetze, Verordnungen und Dekrete, welche sich gegen die Einfuhr von amerikanischem Vieh richten, dem zuständigen Comite zu beschaffen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 8. Febr. Der Character als Geheimverfasser ist dem ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Halle a. S. Dr. Franz von Liszt verliehen worden.

Eisleben, 8. Febr. In vergangener Nacht, früh 3 Uhr, war ein furchtbarer Erdstoß, der auch außerhalb des Sentungsgebietes wahrgenommen wurde. So arg wie dieser Erdstoß ist, wie die Hall. Rtg. berichtet, bisher keiner gewesen. Die Erdoberfläche erbebte mehrere Sekunden lang. Auch gestern Nachmittag war um 2 Uhr ein starker Erdstoß. — Heute Mittag explodirte in der Fabrikerei von Gast in der Badergasse ein Benzin-Dampfkeffel, wobei die Ehefrau und der Mann erhebliche Brandwunden erlitten haben.

Nordhausen, 8. Febr. Heute Mittag wurden auf dem Bahnhofs dem Eisenbahnarb. Halbritter von einer Maschine beide Hände überfahren, so daß der Unglückliche kurze Zeit darauf verstarb. — Staßfurt, 7. Febr. Im alten preussischen Schacht riß gestern ein Förderkorb los und stürzte in die Tiefe. Der an der Förderung bestellte Wärter, welcher angenommen haben mag, daß hierbei zwei in dem anderen Förderkorb befindliche Arbeiter durch das Aufsetzen verunglückt wären, hat sofort seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Man fand ihn alsbald im Kesselhaufe erhängt als Leiche auf. Es ist jedoch von den im anderen Korbe befindlichen beiden Arbeitern keiner zu Schaden gekommen.

Großenhain, 7. Febr. Der verhaftete Freiherr Hubert v. Schorlemer hat seinem ehrenwerthen Vater, dem bekannten Freiherrn von Schorlemer-Alt, schon von Jugend auf vielen Kummer bereitet. Nachdem er vom Gymnasium in Rheine relegirt worden, bestand er im Herbst 1875 in Münster das Abiturientenexamen. In Naumburg (Saale) mußte er als Fähnrich seinen Abschied nehmen. Da sich seine Familie von ihm wandte, ging er nach Amerika, wo er einige Jahre Trompeter in der Bundesarmee war. Später zurückgekehrt, trat er in die süßliche Armee ein und vermählte sich mit einer Frein von Dörnberg zu Verberg. Seine frühere Verbindung mit einer Schauspielerin ist im freiherrlichen Taschenbuch nicht eingetragen.

Cera, 6. Febr. Im Anschluß an das Festessen zum Geburtsstage des Kaisers ist zwischen dem Stadtrath und dem fürstlichen Ministerium ein Conflict entstanden. Aus irgend welcher Veranlassung war dem Oberbürgermeister Ruid kurz vor dem Feste die Mittheilung zugegangen, daß er an der Tafel, an welcher die Spitzen des Ministeriums, des Militärs, sowie Hofbeamte u. s. w. saßen, keinen Platz erhalten könne. Der Oberbürgermeister ging zwar mit Stillschweigen über diesen sonderbaren Vorgang hinweg, doch hat inzwischen der Stadtrath dazu Stellung genommen und einstimmig beschlossen, in Zukunft sich nur dann am Feste betheiligen zu wollen, wenn dem Vertreter der Stadt der ihm zukommende Ehrenplatz gewährt wird.

Broterode, 6. Febr. Für den Wiederaufbau unserer Stadt wird auf Befehl des Kaisers eine Feldbahn durch die Eisenbahnbrigade aus Armeematerial alsbald hergestellt werden, um die zum Wiederaufbau erforderlichen 2400 Doppelwagenladungen so schnell als möglich heranzuführen, da durch die schweren Raiffeubahn die Wege bereits derartig zerstört worden sind, daß sie kaum noch benutzt werden können und die Transportkosten auf eine fast unerschwingliche Höhe angewachsen sind. — Leipzig, 7. Febr. Ein bedauerlicher schwerer Unglücksfall hat sich gestern Nachmittag in einer

Wohnung auf dem Gerichtsweg zugezogen. Ein daselbst bei einem Handarbeiter in Pflege befindliches 4 jähriges Mädchen war auf kurze Zeit allein in der Wohnung gelassen worden und hatte währenddem ein Bröckchen in den Ofen, in welchem Feuer brannte, gelegt, dabei aber die Densfür offen gelassen. Es sind alsdann nun glühende Kohlen heraus und auf mehrere vor dem Ofen liegende Bröckchen gefallen, die zum Glimmen gekommen sind und einen derartigen Rauch entwickelt haben, daß das Kind bewußtlos umgefallen ist. Die zurückbleibende Pflegermutter hat zwar die Kleine noch lebend angetroffen, es sind auch in der Sanitätswache, wohin das Kind sofort gebracht wurde, künstliche Athmungsvorrichtung mit Erfolg gemacht worden, die Kohlenoxydvergiftung ist aber eine so schwere gewesen, daß das Kind nach mehreren Stunden verstorben ist.

Chemnitz, 7. Febr. In einem Hause an der Turnstraße rief ein im dritten Lebensjahre stehender Knabe in einem unbewachten Augenblicke eine mit heißer Fleischnbrühe gefüllte Wratenspfanne von dem Tisch und verbrühte sich dabei derartig die ganze rechte Körperseite, daß er gestern Nachmittag an den erlittenen Brandwunden verstorben ist.

Eine neue Tropfsteinhöhle ist im Harz gegenüber dem Bahnhof Elbingen hart an der Gasse gefunden worden mit zahlreichen Stalactiten und Stalagmiten von beträchtlicher Stärke.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 11. Februar 1896.

Das Stiftungsfest der hiesigen freien turnerischen Vereinigung ist alljährlich auf die beiheligen Kreise eine ungewöhnliche Anziehungskraft aus. Diese bewährte sich auch wieder am letzten Sonnabend Abend bei Gelegenheit der 14. Stiftungsfest des genannten Vereins, welche dem großen Saal des „Krieger“ dicht mit Festtheilnehmern gefüllt hatte. Die Spielordnung enthielt eine sorgfältige Auswahl von Vorträgen, Gesangsvorträge für Sopran und Männerstimmen, turnerische Uebungen und Theater. Letzteres bot das einaktige Lustspiel „Jedem das Seine“ von Moser, dessen gelungene Durchführung mit großem Beifall belohnt wurde. Wie in den Vorjahren, so fand auch diesmal der turnerische Theil des Programms ein besonders reges Interesse. Derselbe bestand aus einem exact vorgeführten Schülernreigen mit Stäben, einer mit anerkanntem Sachverständigen zusammengestellten Gruppe von Gesellschaftsübungen am Turnplatz und einer Reihe effektvoller Stabpyramiden. Das Turnen am Pferd zeigte gute, schulgerechte Haltung und schneidige Ausführung der Uebungen, die eine beträchtliche Summe von Gewandtheit und Kraft erfordern. Bei den Stabpyramiden überragte die Sicherheit, mit welcher die Turner die große Zahl verschiedenerartiger schöner Gruppirungen zur Darstellung brachten. Der enthusiastische Beifall, der am Schluß jeder turnerischen Programmnummer den Saal durchzitterte, mag von den Turnern und ihrem Leiter als wohlverdiente Anerkennung betrachtet werden; er möge aber auch für die vielen jungen Männer, welche der Turnerei noch fern stehen, eine Mahnung sein, sich ihr zu widmen. — Nach Erledigung der reichhaltigen Spielordnung wurde ein Ball eröffnet, an dem sich, wenigstens beim Rundbogen, etwa 100 Paare betheiligten. Eine Sammlung zum Besten unseres Kaiser Wilhelm-Denkmal ergab 53 Mark. Das in allen Theilen recht gut arrangirte Fest fand erst in den Morgenstunden sein Ende.

In auswärtigen Blättern finden wir folgende Notiz: Auf der Bühne ist in Berlin die Altistin Helene Th. aus Merseburg, ein neunzehnjähriges schönes Mädchen, das in einer Singpielhalle in der Nähe des schlechtesten Bahnhofes auftrat, plötzlich wahninnig geworden. Während eines Vortrages begann die Aermste plötzlich irre zu reden und unartikulate Laute auszusprechen. Dem Bernehmen nach soll die Sängerin schon früher einmal geistesgestört gewesen sein.

Der am Sonntag Abend im „Casino“ abgehaltene Theaterabend der Krieger-Oberrealschule 2135 erkaufte sich eines zahlreicheren Besuchs, so daß der Zweck der Veranstaltung, einen ansehnlichen Ueberfluß zu unserm Kaiser Wilhelm-Denkmal abzuliefern, voraussichtlich erreicht werden wird. Die Wahl des Stückes sowohl wie die Vertheilung der Rollen erwies sich als eine glückliche, die Aufführung fand deshalb auch beim Auditorium reges Interesse und lebhaften Beifall. Der nachfolgende Ball hielt den jüngeren Theil der Anwesenden noch lange in animirter Stimmung befehalten.

Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde am letzten Freitag unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Cigarrenmacher W. H. D. eine aus Merseburg wegen Rupperei verhandelt.

Zwangsversteigerung.
 Mittwoch den 12. Februar er.,
 vormittags 10 Uhr, werde ich im
 Casino hierseits
 1 Sopha, 2 Wäscheschränke, 1
 Schreibsekretär, 1 Vertikow,
 1 Kleiderstank, 1 Pfeiler-
 spiegel mit Schrank, 2 Kom-
 moden, 1 Ausziehb. 1 Sopha-
 tisch, 1/2 Bld. Stühle, 1 voll-
 ständiges Bett mit französischer
 Bettstelle und Matratze, 1 Regu-
 lator, 1 Blumenkänder, 2
 Bilder, Bücher, Gardinen, 30
 Rifen Cigarren, 150 fl. Roth-
 und 100 fl. Weißwein
 öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
 Merseburg, den 10. Februar 1896.
 Meyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
 Mittwoch den 12. d. M., vor-
 mittags 10 Uhr, versteigere ich im
 Casino hier
 1 Pneumatik-Rover, circa
 95 Mtr. Präbeldamast, ca
 370 Flaschen Brac, Cognac,
 Weiß- und Rothwein.
 Merseburg, den 10. Februar 1896.
 Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.
 Donnerstag den 13. d. M.,
 vormittags 11 Uhr, versteigere ich auf
 Rittergut Köpzig wegen verweigerter Ab-
 nahme

4 fette Kühe
 gegen Baarzahlung.
 Merseburg, den 10. Februar 1896.
 Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Eine gute Concertzither
 ist billig zu verkaufen
 Breitestrasse 3. II.

Bettfedern!
 doppelt gereinigt, staubfreie
 Waare, sehr preiswerth.
 Markt 12. A. Günther.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 19.
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
 Petschaften,
 Zinkschablonen, Signirstempeln,
 Automatenstempeln,
 Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private
 Briefstempel, Cliches, Pagenmaschinen
 Trockenstempelpressen
 etc. etc.
 zu billigsten Preisen.

Liter-Maasse
 aus Zinn,
 Cylindrisch und Injections-
 spritzen
 bei **Wilh. Rössner,**
 Zinngießmeister,
 Delarue Nr. 7.

Robert Heyne's
Kinder-Nährwiebad
 ist der beste und billigste. Vorher in meinem
 Geschäft ist derselbe in Ditten à 15 Pf. und
 à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul**
Borger, Neumarkt-Druggie.

Dr. med. Danckert,
 homöop. Arzt,
 Halle a/S., Alte Promenade 11.
 Sprechzeit 8-10 und 2-3.

Zuchttauben,
 nachweislich schlesische und altenburger Wirbel-
 trommel, traßen Sonntag ein.
Fr. Göbe, Clobigtauer Str. 7.

Schuh- u. Stiefelwaaren.
 Größte Auswahl.
 Billigste Preise.
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Zur Confirmation

empfehle Neuheiten in schwarzen und farbigen
Kleiderstoffen, Confectionsstoffe zu Kragen und
Jaquetts. Grosse Auswahl in Unterrockstoffen, Stoffe
zu Knabenanzügen etc. zu bekannt billigen Preisen.

Bertha Naumann.

Da ich nur reelle und gute Waare führe,
 so ist meine

prima frische
und geräucherte
Landwurst

in sehr kurzer Zeit weit und breit bekannt ge-
 worden und mache ich ein hochgeehrtes Publikum
 ergebenst darauf aufmerksam.

Spezial-Geschäft

große Ritterstraße 1 große Ritterstraße 1.

Berein für naturgemäße Gesundheitspflege.

Donnerstag den 13. Februar, abends 8 Uhr,
 im großen Saale der **Reichskrone**
wissenschaftlicher Vortrag
 zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmal
 über: **Schlaf und Schlaflosigkeit und deren**
naturgemäße Behandlung.
 Redner: Herr **Kirsten** aus Weiskensels.
 Eintritt à Person 50 Pf. Der Vorstand.

entölt. Cacaopulver
 a Fds. 3,00, 2,40, 2,00 u. 1,60 Mtr.,
 empfiehlt
Gustav Schönberger jun.,
 Gottschalkstr. 14. Markt 19.

Leimdünger,
 gemahlener, hat billigt abzulassen
Otto Gaudig, Fischerstr. 6.

geläufige
Das Sprechen
 Schreiben, Lesen, Verstehen d. engl.
 und franz. Sprache (bei Fleiß u. Aus-
 dauer) ohne Lehrer fähig zu erlernen
 durch die in 44 Aufl. veröffentl. Ori-
 ginal-Unterrichts-Briefe nach der Me-
 thode Coussin-Baugen-Geist.
 Probebriefe à 1 Mtr.
 Langenscheidt's Verl.-Buchhdlg.,
 Berlin SW 48, Hallesche Strasse 17.
 Wie der Prospekt durch Komma-
 andernachweise, haben Viele, die nur diese
 Briefe (nicht mündlichen Unterricht) be-
 nutzten, das Lernen als Lehrer des Engli-
 schen und Französischen gut bezeugt.

Zur Confirmation
 empfehle große Auswahl neuester
Kleiderstoffe
 in schwarz und farbig, per
 Meter 180 cm breit,
 von 80 Pf. an.
A. Günther.

Lehrling
 mit Commis- oder Realschulbildung kann
 1. April in meiner Drogenhandlung eintreten.
 Kost und Logis im Hause.
 Halle a/S. **M. Waltsgott.**

Geschäfte
Apfelsinen,
Mandarinen,
 schöne, süße Früchte.
Adler-Druggie.
 Wilh. Kleslioh.

Illustration
 Deine Amouren u. Preis-Courante
 Wilh. Rössner'sche Fabrik
 Berlin SW 11, Ritterstr. 14.

Merseburger Landwehrverein.
 Der Sängerkorps des Vereins beabsichtigt
 zum Besten der Unterstützungskasse des Ver-
 eins am **Donnerstag den 16. Februar, abends**
8 Uhr, in der Kaiser Wilhelms-Halle eine
Abendunterhaltung,
 bestehend in Concert, Gesangsbeiträgen
 u. Theater, mit anschließendem Tänzchen
 zu veranstalten.
 Hierzu werden auch dem Vereine wohl-
 wollende Nichtmitglieder eingeladen. Ein-
 trittskarten für letztere (Sperre 1 Mtr.,
 1. Rang 50 Pf.), desgl. Karten für Vereins-
 mitglieder sind beim Kamerad **Brechtel**
 Neumarkt 5 — und an der Abendkasse zu er-
 halten.
 Das Directorium.

Reintrecht's Restauration.
 Heute Dienstag
Schlachtefest.
Zur guten Quelle.
 Aal in Gelee, frisch eingetocht,
 7 Becher.

Sieber's Restaurant.
 Heute Dienstag **Schlachtefest.**
Zur Zufriedenheit.
 Morgen Mittwoch **Schlachtefest.**
K. Rudolph.

Heute Dienstag
Schlachtefest.
Julius Grobe, Saalftr.

Gesang-Verein.
 Donnerstag den 13. Febr., 7 Uhr,
 im Cwoli
Abendunterhaltung
 unter Mitwirkung des Pianisten Herrn
Rudolf Zwintsehor aus Leipzig.
 Zum Vortrag kommen Gesangsstücke von
 Haydn, Brahms, Wab. Franz und Bruch,
 Claviercompositionen von Beethoven,
 Chopin und Liszt, sowie Terzette von Wilm,
 Weber und Kapu.
 Eintritt gegen Vorzeigung der Mit-
 gliedskarten.

Der Vorstand.
 Hauptprobe Mittwoch 7 Uhr im
 Cwoli.

Gesang-Verein Echo.
 Mittwoch den 12. Februar 1896,
 abends 8 Uhr, in der Kaiser Wil-
 helms-Halle
außerordentliche Versammlung.
 Aufnahme neuer Mitglieder.
 Der Vorstand.

Landwirtschaftliche
Winterschule Merseburg.
 Von den Böglingen der landwirtschaftlichen
 Winterschule zu Merseburg suchen auch in
 diesem Jahre wieder mehrere theils als Ver-
 walter, theils als Oekonomie-Belehrte vom
 1. April d. J. Stellung. Bezugsliste, welche
 hierauf zu reflektiren geneigt sind, wollen sich
 deshalb gefälligst an den Director der Schule,
 Herrn **Glas,** Neumarkt 33 zu Merseburg,
 wenden, welcher nähere Auskunft zu geben
 gern bereit sein wird.
 D. Bittan, den 30. Januar 1896.
 Der Vorstand
 des landwirtschaftlichen Kreis Vereins
 Merseburg.
 Graf Hohenthal.

für erwachs. u. schulpflicht.
 Fächer in m. seit 1878
 besteh. Pensionat Halle
 a/S. Friedrichstr. 41. Wichtigste Aus-
 bildung. Gute Empfehlungen. (49597)
Jean A. Mühlmann.

Ein ordentlicher Hausdiener
 sofort gesucht
Hotel zum Palmbaum.

Gesucht zum 1. April ein ordentliches
Hausmädchen
 Markt 6.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann zu Offern
 in die Lehre treten bei
A. Alberts, Bädermeister.

Ein junges Mädchen als Aufwartung
 wird zum 15. d. M. gesucht. Zu erfragen in
 der Erped. d. Bl.

Ein Mädchen, 14-16 Jahre alt, wird als
Aufwartung
 gesucht
Clobigtauer Straße 10. I.

Gelbe spanische Laube entlogen.
 Bitte gegen Belohnung zurückzugeben
Entenplan 7.

Ein H. weißer Spitz ungelassen.
 Abzuholen
H. Clobigtauer 6.

Berichtigung.
 Die in Nr. 34 d. Bl. gebrachte Mitteilung
 über die Abhandlung eines Tischlerlehrlings
 seitens eines hiesigen Tischlermeisters ist dahin
 zu berichtigen, daß letzterer kein Tischler-
 meister ist, sondern bloß ein Tischlerei-Unter-
 nehmer ist, auch der Anzug nicht angehöret,
 sondern bloß das Geschäft seines vor einigen
 Jahren verstorbenen Vaters weiter führt.
E. Otto, stellvertretender Obermeister.

Süchte und niedrigste Marktpreise
 vom 2. bis mit 8. Februar 1896.

Weizen, pr. 100 Kl.	16,- bis 15,- Mtr.
Roggen, do.	14,- bis 13,20 "
Gerste, do.	17,- bis 12,- "
Hafer, do.	14,- bis 11,50 "
Erbsen, do.	15,- bis 13,- "
Binsen, do.	30,- bis 12,- "
Bohnen, do.	20,- bis 14,- "
Kartoffeln, do.	5,- bis 4,50 "
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,30 "
Schweinefleisch, do.	1,30 bis 1,10 "
Schafffleisch, do.	1,30 bis 1,20 "
Kalbfleisch, do.	1,30 bis 1,20 "
Butter, do.	2,20 bis 2,- "
Eier, pro Schock	4,- bis 3,60 "
Fett, pro 100 Kilo	6,- bis 5,- "
Stray, do.	4,- bis 3,60 "

Marktpreis der Getreide
 in der Woche
 vom 2. bis mit 8. Februar 1896
 pro Ctrid 9,00 Mtr. bis 13,50 Mtr.
 Hierzu eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

erschienen täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschrift Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdräger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 35.

Dienstag den 11. Februar.

1896.

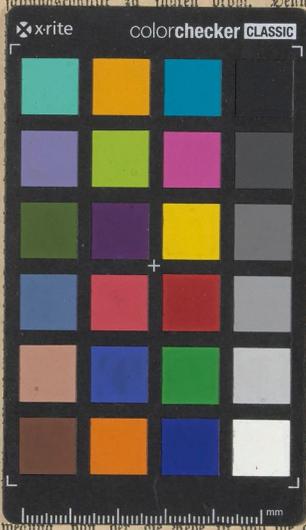
Seine Münzconferenz.

*** Etwa vier Minuten hat der Reichskanzler am Sonnabend beim Beginn der Sitzung das Ohr des Reichstags in Anspruch genommen, um demselben über die Stellung der Regierung zu der vom Reichstage beauftragten Berufung einer internationalen Münzconferenz Auskunft zu geben. Der Inhalt dieser Erklärung läßt sich aber noch viel kürzer fassen: die verbündeten Regierungen haben einstimmig die Berufung einer internationalen Münzconferenz abgelehnt. Der Sache nach kommt es auf eine glatte Ablehnung aller bimetalistischen Experimente hinaus. Die Erklärung des Reichskanzlers hat sich nicht auf die Mitteilung der Entschliessung des Bundesrats beschränkt. Bekanntlich war der Ausgangspunkt der Reichstagsresolution vom 16. Februar 1895 die Behauptung, daß das Sinken des Silberpreises auch auf unser Erwerbsleben eine nachteilige Rückwirkung ausübe. Das Ergebnis der darauf bezüglichen Erwägungen ist nach der Darstellung des Reichskanzlers das, daß die Schwankungen des Silberpreises den Silberbergbau in Deutschland schädigten und der Export nach den Silberländern, der aber gleichwohl einen geringen Prozentsatz der Gesamtumsätze ausmache, zudem in der letzten Zeit sich noch gehoben habe. Dagegen gefährdet das Sinken des Silberpreises unsere Reichswährung in keiner Weise. Natürlich sei die Hebung und Befestigung des Silberpreises ein „erstrebenswertes Ziel“, sei aber nur auf internationalen Wege zu erzielen. Dazu bedürfe es einer Verständigung über den einmütigen Weg und die Vorbedingung für eine solche sei die Wiedereröffnung der indischen Münzstätten. Er habe aber die Ueberzeugung gewonnen, daß darauf in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sei. Es sei also für Deutschland nicht ratsam, die Initiative zur Berufung einer internationalen Münzconferenz zu ergreifen. Zum Trost der bimetalistischen Freunde Hohenlohe hinzu, wenn ein anderer Staat die Einberufung einer Konferenz antrage, sei er bereit, die Teilnahme Deutschlands in Erwägung zu nehmen, natürlich immer unter der Voraussetzung, daß vor dem Zutritt derselben eine Verständigung über die Mittel und Wege zur Erreichung des Zieles gelinge. Mit anderen Worten: wenn es Herrn Dr. Arentz, v. Kardorff, Graf Wirbach u. Gen. gelingt, die englische Regierung zur Wiedereröffnung der seit 1893 gesperrten indischen Münzstätten zu veranlassen, so läßt sich weiter über die Sache reden. So sehr wir beunruhigt haben, daß die entgegenkommende Stellung, welche der Reichskanzler vor Jahresfrist der Reichstagsresolution gegenüber eingenommen, den Gegnern der Goldwährung ein wirksames Agitationsmittel in die Hand gegeben, so rüchellos müssen wir über den, wie gesagt, einstimmigen Beschluß des Bundesrats unsere Befriedigung aussprechen. Endlich haben auch die Regierungen anerkannt, daß das zweite „große“ Mittel zur Hebung der Landwirtschaft ebenso unmöglich ist, wie der Antrag Kantz. Vielleicht erfinden die Agrarier jetzt etwas Neues, um die Agitation wieder in Gang zu bringen. Leider hat der Reichstag noch darauf verzichten müssen, die Erklärungen der Bimetalisten, deren, wie Herr v. Kardorff behauptete, die Worte des Reichskanzlers nach jeder Richtung hin bedürfen, am Sonnabend schon zu hören. Graf Wirbach stellte zwar den Antrag, sofort in eine Besprechung der Erklärung des Reichskanzlers einzutreten, aber da das nur möglich ist, wenn Niemand widerspricht und Herr Singer begreiflicher Weise keine Neigung hatte, auf die Beratung des Antrags Auer, betr. das Reichsvereinsgesetz zu verzichten, so kam man auf Vorschlag des Abg. Riebert überein, die Besprechung auf die Tagesordnung vom nächsten Dienstag zu setzen. Man wird dann auch erfahren, welchen Grund die bimetalistischen Blätter haben, zu behaupten, daß der deutsche Vorkämpfer in London, Graf Hatzfeldt, die ihm erteilten Aufträge zur Sondierung der

englischen Regierung gar nicht oder nicht nach Befugnis ausgeführt habe. Daß ein im diplomatischen Dienst erprobter Mann, wie Graf Hatzfeldt, eines solchen Fehlers fähig sei, halten wir fürs erste für völlig ausgeschlossen.

Flottenpläne u. s. w. in der Budgetcommission.

Daß die Ministerien, welche, von denen unlängst an dieser Stelle Notiz genommen wurde, in Zusammenhang mit dem kaiserlichen Telegramm an den Präsidenten Krüger in der Budgetcommission beim Eintritt in die Beratung des Etats des auswärtigen Amtes zur Sprache gebracht worden sind, wird offensichtlich eine gewisse Wirkung nicht verschlen. Es ist durchaus angezeigt, daß diese Treibereien aus dem Halbdunkel hinter den Coulissen in die volle Öffentlichkeit hervorgezogen werden. Wenn zwischen den verantwortlichen Stellen Erwägungen darüber gepflogen werden, ob die Verstärkung der deutschen Marine in einem rascheren Tempo notwendig und möglich ist, so ist dagegen nichts einzuwenden. Offenbar liegt aber auch dieses Mal wiederum ein Verzicht unverantwortlicher Personen vor, gewisse Meinungen auszumünzen, um unangenehme Rückschlüsse aus dem Sattel zu heben und eine Politik zu inscenieren, die Deutschlands Stellung zum Auslande in gefährlicher Weise compromittirt und im Innern zu einem Versöhnungspläne zu führen droht. Denn darüber



commission von der Massow erwartete, als Scene zu hat zwar vorher zur Grundpolitik mit her wenn morgen sollten, wärtigen zu dem sich, von vertrauen, and nicht ist, daß plötzlich an ohne Schwinden. los sind, widerlegt, überhaupt werden hat. liberalen die Bewegung, von der die Rede ist und die allerdings aus einer gewissen Großmannsicht entstanden sei, werde in ihrer Bedeutung überschätzt, der konservative Abg. v. Massow festgesetzt, indem er bemerkte, er könne gerade nicht sagen, daß die Erklärung des Staatssekretärs eine große Verühigung für die Zukunft enthalte. Um so weniger als Herr von Kardorff, der wie es schien, sich von den Bemerkungen der Abg. Lieber und Richter getroffen fühlte, die ganz unbedeutende Behauptung aufstellte, der vorausgesetzte Zusammenhang der Pläne der Flottenenthusiasten mit den Intriguen zum Sturze der Minister sei nicht vorhanden. Herr von Kardorff spielte sogar mit dem Gedanken eines Krieges mit England! Herr von Kardorff bewies durch seine Aeußerungen gerade den Zusammenhang, den er in Abrede stellen zu können glaubte, denn für seine Ideen wird er die gegenwärtigen Minister schwerlich gewinnen. Mit Herrn v. Kardorff zieht Graf Limburg-Sturum an demselben Strang, der erst neulich bei der Etatsdebatte

im Abgeordnetenhaus die Regierung aufgefordert hat, den Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht als einen Geisteskampf, sondern als eine „glatte Machfrage“ zu behandeln, wozu, wie man weiß, Fürst Hohenlohe ebenfalls nicht bereit ist. Wenn im übrigen die Schildkröte den Kopf wieder einzieht und Herr v. Kardorff versichert, er kenne keinen besseren Reichskanzler als den Fürsten Hohenlohe, so heißt das zu deutsch: dem Fürsten hängen die Trauben zu hoch. Selbstverständlich war die Erörterung in der Budgetcommission nur eine vorbereitende: man hat den Boden abgestreift, auf dem im Plenum auch die Fragen der auswärtigen Politik discutirt werden sollen.

Politische Uebersicht.

Italien. Die italienische Deputirtenkammer soll, wie es heißt, nicht eher wieder einberufen werden, bis Crispi mit Erfolgen in Afrika vor sie hintreten kann. Eine Gruppe von sechs der sozialistischen Partei angehörigen Deputirten beschloß, gegen die afrikanische Expedition und die Vertagung der Kammer Stimmung zu machen. — Wie die „Agenzia Stef.“ meldet, sind sämtliche Gerichte betreffs einer Expedition nach Harar vollständig unbegründet. Es ist nur eine kleine Colonne nach Asab abgegangen, zu dem Zweck dieses Gebiet zu schützen. — Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Depesche aus Massauah, die die Bewegungen der italienischen Truppen und der Schoaner in der Richtung auf Adua in der Zeit vom 2. bis 8. Februar mittheilt. Demgemäß versuchten Ras Mangajcha und Ras Aklula am 2. d. nach dem Berge Angher vorzurücken, fanden aber von dieser Berge Angher vorzürücken, fanden aber von dieser Bewegung ab, als sie diesen Punkt von eingeborenen Truppen der Italiener besetzt fanden. Eine starke Abtheilung des Feindes besetzte am 5. d. eine befestigte Stellung 5 Stunden vom Lager der Italiener entfernt. An demselben Tage unternahmen die Alpenjäger und ein Bataillon der Eingeborenen eine Reconnoissance in der Entschloßheit, worauf sich der Feind, der diese Bewegung von den umliegenden Höhen und Bergen um den Balapaz, östlich von Entiscio, beobachtet hatte, zurückzog, nachdem nur einige Schiffe geschweift waren. Die Abtheilung des Kapitän Barbanti nahm hierauf von den feindlichen Stellungen Besitz. Am 7. Februar lagerte der Feind hinter den nach Adua zu liegenden Höhen, die durch eine doppelte Reihe vorgehobener Posten in einer Stärke von ungefähr 20 000 Mann geschützt waren. Die Italiener rückten an diesem Tage bis auf 2 Stunden von Adua vor und nahmen eine Stellung auf den Höhen, die den Entiscio beherrschten, ein, in der Hoffnung, den Feind zu einem Angriff zu bewegen. Aber die Schoaner zogen sich noch am Abend nach Colma zurück, wahrscheinlich in der Absicht, die Italiener nach einem günstigeren Gelände zu ziehen. Am 8. d. besetzte das ganze italienische Armeecorps die Höhen am Balapaz.

Spanien. Auf Kuba sieht man, wie der „Köln. Ztg.“ aus Havannah geschrieben wird, das Ende der spanischen Herrschaft kommen. Die Mittheilungen, welche bis jetzt über die Stärke der Aufständischen verbreitet wurden, sind nicht richtig, man hört stets von 10 bis 12 000 Mann, in Wirklichkeit ist ihre Zahl bedeutend größer, denn, angefeuert durch die Erfolge des Maximo Gomez, treten nunmehr auch Leute auf seine Seite, die bisher noch unentschlossen waren. Die Nachrichten über von den Aufständischen verübte Gräueltaten sind auch mit Vorsicht aufzunehmen, manches davon ist nicht wahr und mit befonderer Absicht erfunden, und anderes, so z. B. das Verbrennen der Zuckerfabriken, ist vielfach übertrieben. Andererseits wird berichtet, daß in dem Revolutionsheere eine musterhafte Disziplin herrsche. Das Uebel auf der Insel ist zu groß, als daß es noch lange ertragen werden könnte, und darum ist zu hoffen,